

**Siegfried Zelnhefer Text | Gerd Grimm Fotos**

# Aus dem Hinterhof

Was entfernt vielleicht an Teile einer Wirbelsäule erinnert, sind in der Realität Elemente für Leistritz-Spindeln. Stadtgrafiker Wolfgang A. Weber hat sich davon inspirieren lassen, das Originalfoto verfremdet und so eine neue Bildlandschaft geschaffen.

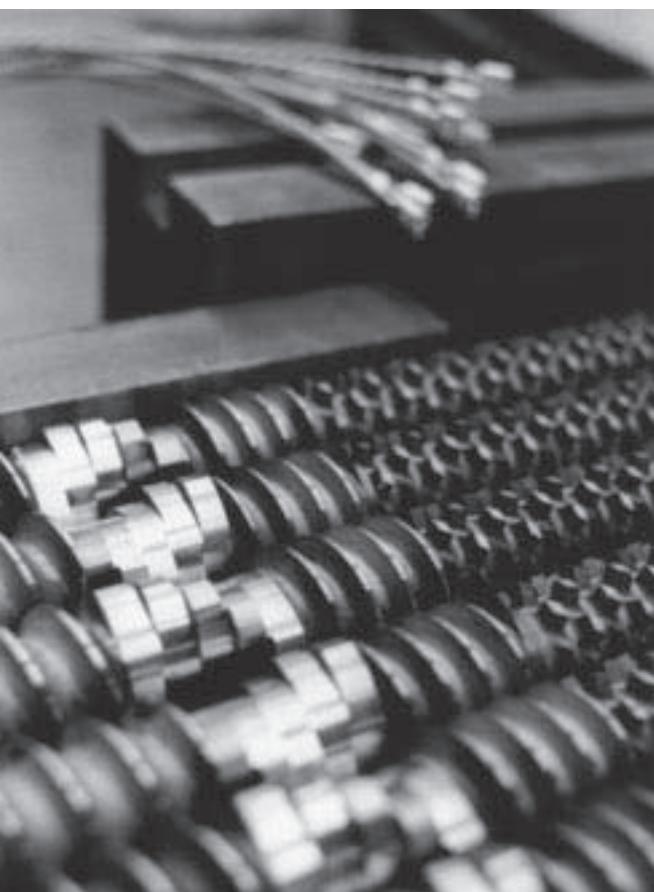
Im Süden Nürnbergs weisen die Schlote wie Ikonen des Aufbruchs in den Himmel. Das Leben pulsiert in den Fabriken. Gleich nebenan wohnen in neuen Siedlungen die Arbeiter mit ihren Familien. Hier geht was, hier stehen Maschinen unter Dampf, hier wird für die Welt produziert.

# in den Weltraum

Erfolg seit 100 Jahren: Leistritz setzt Maßstäbe im Maschinen-, Geräte- und Anlagenbau

Der Sog der Industriestadt zieht auch ihn an: 1898 siedelt der Niederschlesier Otto Paul Leistritz, Jahrgang 1873, nach Nürnberg über. Gerade 25 Jahre alt, doch nach der Ausbildung in der Fremde und im väterlichen Betrieb, nach Auslandseinsätzen und obligatorischer Wanderschaft schon reich an Kenntnis-

sen und Erfahrung, beginnt der gelernte Schlosser als Werkmeister bei Siemens-Schuckert. Sieben Jahre bleibt er, dann will er selbst etwas unternehmen.



**Spindeln für Extruder sind hochkomplexe, individuelle High-Tech-Gebilde (oben). Unter Wasserkühlung werden die feinen Legierungen bearbeitet (rechts).**



Am 30. Juni 1905 richtet Paul Leistritz auf dem Grundstück Voltastraße 53 eine eigene Werkstatt mit drei Räumen ein. Die Maschinenfabrik Paul Leistritz ist gegründet. Ein paar Drehbänke, zwei Pressen, drei Fräsmaschinen und ein ständig stotternder Gasmotor gehören zur Erstausstattung. Es ist so eng, dass sich die Mitarbeiter gegenseitig auf die Füße treten. Paul Leistritz hat das Gespür für die richtige Entwicklung. Langsame Dampfmaschinen und Gasmotoren haben ausgedient. Turbinen lösen sie als Antriebsmaschine ab. Leistritz spezialisiert sich auf die Herstellung von Schaufeln für Dampfturbinen. Einer der ersten Auftraggeber wird die Firma Klett, aus der später die „Maschinenfabrik Augsburg-Nürnberg“ (MAN) hervorgeht. „Der Klett“ bestellt 30 000 Schaufeln. Leistritz wird zum „Partner für moderne Technik“, wie sich das Unternehmen bis heute selbst versteht. Bald wird der Platz für die Produktion zu eng. Paul Leistritz erwirbt in der benachbarten Markgrafenstraße ein neues Gelände, damit sich der Betrieb ausdehnen kann.

Aus bescheidenen Anfängen erwächst ein Weltunternehmen. 1930 haben bei Leistritz rund 100 Leute ihr Auskommen. 2005, im Jahr des hundertjährigen Bestehens, beschäftigt Leistritz weltweit etwa 1500 Mitarbeiter, davon allein 1100 am Stammsitz in der Markgrafenstraße. 90 Niederlassungen und Vertretungen betreuen Kunden rund um den Globus.

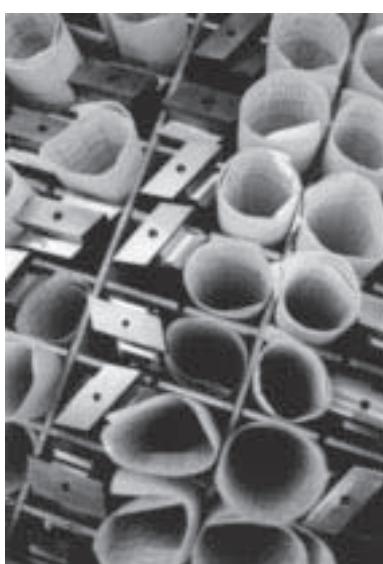
Nach wie vor produziert Leistritz Schaufeln, heute vornehmlich für Gasturbinen, Verdichter und Flugtriebwerke. Im neuen Airbus A380-800, als größtes Passagierflugzeug der Welt ab 2006 im Linieneinsatz, sorgen Leistritz-Produkte in den vier Rolls-Royce-Triebwerken mit dafür, dass 590 Tonnen Flugzeug scheinbar schwerelos abheben und mit einer Reisegeschwindigkeit von 900 Stundenkilometern unterwegs sind.

## Höchstes Niveau

Der Gedanke an solche Entwicklungen mag Paul Leistritz in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts unvorstellbar gewesen sein. Doch Erfindergeist, Innovation und höchstes technisches Niveau gehören von Anfang an zu den Antriebsfedern des Unternehmens. So wird die Basis geschaffen, die auch heute noch den Erfolg von Leistritz ausmacht. 1924 werden Schraubenspindelpumpen in das Fertigungsprogramm aufgenommen. Ein Jahr später wird die Produktionspalette um die Herstellung von Schalldämpfern für Krafträder, Automobile und stationäre Motoren erweitert. 1937 wird die Schraubenspindelpumpe zum Mischen und Kneten zäher Medien, zum Beispiel Kautschuk, weiterentwickelt. Daraus erwächst die Extruder-Produktion, unter anderem zur Kunststoffverarbeitung. 1960 wird ein Werk in Fürth-Stadeln geschaffen. 1975 beginnt der Aufbau des Werks im oberpfälzischen Pleystein, wo heute knapp 300 Mitarbeiter vor allem Komponenten für Rohre, Werkzeugmaschinen und Werkzeuge fertigen.

1986 wird die Leistritz Maschinenfabrik GmbH in eine Aktiengesellschaft umgewandelt. 2001 gibt sich die Leistritz AG eine neue Organisationsstruktur, indem sie für die vier Geschäftsbereiche selbstständige Tochtergesellschaften bildet: Leistritz Turbomaschinen Technik GmbH, Leis-

**Präzision ist alles:** Vor dem Versand wird jedes Produkt exakt vermessen (rechts). Wenn die Qualitätskontrolle absolviert ist, warten die kleinen Schaufeln (Mitte) in Reih und Glied auf ihren Einsatz. Bevor es losgeht, bekommt jedes Produkt einen „Beipackzettel“ mit allen Daten (unten).



tritz Pumpen GmbH, Leistritz Extrusionstechnik GmbH und Leistritz Produktionstechnik GmbH. 2004 beträgt der Umsatz knapp 160 Millionen Euro. Er teilt sich zu etwa 40 Prozent auf die Turbomaschinen Technik und jeweils zu 20 Prozent auf die drei weiteren Geschäftsfelder auf. Der Exportanteil liegt insgesamt bei 37 Prozent. Betrachtet man nur die Bereiche Pumpen, Extruder und Produktions-technik sind es sogar 70 Prozent. 2004 kommt zur Firmengruppe die Leistritz Thommen GmbH in Tenniken (Schweiz). Im Oktober 2005 übernimmt die Leistritz AG die ThyssenKrupp Turbinenkomponenten GmbH in Remscheid und die Advanced Turbine Components, Inc. (ATC) in North Carolina (AUS) mit insgesamt 514 Mitarbeitern von der ThyssenKrupp Technologies. Beide Unternehmen werden unter dem Namen Leistritz Turbinenkomponenten Remscheid GmbH und Leistritz Advanced Turbine Components, Inc. fortgeführt. Damit verfügt Leistritz erstmals über eine eigene Produktionsstätte in Nordamerika.

Leistritz-Pumpen sind in Schiffen, in Raffinerien und Kraftwerken im Einsatz. Die Leistritz-Schrauben-spindelpumpen fördern, dosieren und mischen auf Schiffen, Bohrinseln, in Kraftwerken, Raffinerien und in der chemischen Industrie. Vor allem bei der Förderung von Mehrphasengemischen aus Öl, Gas und Wasser hat Leistritz die Entwicklung vorangetrieben. Wo Rohöl gewonnen wird, ist Leistritz gefordert. In bis zu 1000 Meter Tiefe liegen Leistritz-Pumpen auf dem Meeresgrund und holen den wertvollen Energieträger auf die Plattformen. Hochgeschwindigkeitsfräsen sorgen für Schaufeln in Perfektion und jedem gewünschtem Zuschnitt. Die im eigenen Haus entwickelte elektro-chemische Bearbeitung von Titan und Chrom-Nickel-Legierungen stellt eine besondere Kompetenz



**Unter dem Vergrößerungsglas sorgen Frauenhände für den letzten Schliff.**



**Helmut Schaak lenkt seit über 40 Jahren die Geschicke von Leistritz.**

dar. Leistritz ist in erster Linie Zulieferer. Mit dem Firmen-  
namen kommt der Endverbraucher selten in Berührung.  
Doch in den meisten hochwertigen Autos steckt eine Leis-  
tritz-Pumpe, noch dazu die kleinste aus der gesamten Palet-  
te: Sie fördert das Benzin vom Tank dorthin, wo es verbrannt  
wird. Oder an jeder Tankstelle: Auch dort sorgen Leistritz-  
Zähler in den Anlagen für Genauigkeit. Und die Mitarbeiter  
freuen sich, wenn wieder eine Ariane-Rakete von der Ram-  
pe in Kourou in den Weltraum abhebt: Leistritz-Schaufeln  
fliegen in den Triebwerken mit.

Leistritz hat seit Jahrzehnten auf besonderen Gebieten des  
Maschinen-, Gerät- und Anlagenbaus eine Führungsrolle.  
Als der Gründer Paul Leistritz 1957 stirbt, führt seine Tochter  
Ruth gemeinsam mit ihrem Ehemann, dem Diplom-Inge-  
nieur Helmuth Schaak, das Unternehmen weiter. Nach Ruth  
Schaak-Leistritz' Tod 1963 übernimmt Helmuth Schaak, seit  
1959 im Unternehmen, allein den Vorstandsposten. Seit 2001  
hat er als Aufsichtsratsvorsitzender an der Spitze der Unter-  
nehmensgruppe die Fäden in der Hand. Mit Schaaks Tochter  
Carola und ihrem Mann Pascal steht die dritte Generation  
für das erfolgreiche Familienunternehmen bereit.

Und Leistritz bleibt seinen Wurzeln treu. Das hat auch mit  
der Nähe zu den Beschäftigten zu tun. Helmuth Schaak liegt  
am kooperativen Miteinander. Das gemeinsame Ziel heißt,  
den Produktionsstandort und Arbeitsplätze zu sichern. Dies  
kommt auch in der Leistritz-Mitarbeiter-Gesellschaft als Trä-  
ger der Kapitalbeteiligung der Mitarbeiter und der Ruth-  
Leistritz-Mitarbeiterstiftung als Unterstützungsverein für  
Firmenangehörige zum Ausdruck. Helmuth Schaak wird viel-  
fach geehrt. Die Stadt Nürnberg verleiht ihm 2005 die Bür-  
germedaille.

## Idealer Standort

„Unsere Produkte sind alle eine Spezialität“, sagt der Se-  
niorchef. Deshalb komme eine Verlagerung der Herstellung,  
etwa nach Osteuropa, nicht in Frage. Beim Blick nach vorn  
ist er zuversichtlich. Der Name Leistritz hat weltweit einen  
guten Klang. Wenn in der Technikgeschichte Meilensteine ge-  
setzt werden, ist ein Leistritz-Produkt meist nicht weit. Und  
Pumpen oder Schaufeln in bester Qualität würden auch die  
nächsten 100 Jahre noch gebraucht. Helmuth Schaak ist  
überzeugt vom Stammsitz in der Südstadt. Seit den 1990er  
Jahren erweitert Leistritz Zug um Zug seine Produktions-  
stätten auf dem benachbarten ehemaligem Siemens-Gelän-  
de. „Das Umfeld ist in Nürnberg sehr günstig, was indus-  
trielle Aktivitäten anbelangt“, ist der Firmenboss überzeugt.



In großen Hallen wird produziert und getestet. Pumpen (unten) gehören zu den wichtigsten Erzeugnissen der Leistritz AG.



Schaak mit sanftem Lächeln. Das über Jahrzehnte angesammelte Wissen, das Know-how sei unersetzbare und sorge für Standortvorteile.

Leistritz expandiert weiter. In einer Baulücke an der Markgrafenstraße entsteht derzeit ein eigenes Ausbildungszentrum. Mitten zwischen zwei Wohngebäuden. Von dem neuen Haus schafft ein Steg in luftiger Höhe die Verbindung zu den Produktionsstätten. Beim Gang fällt der Blick auf Hinterhof-Balkone, wo Wäsche zum Trocknen hängt. Leistritz ist in der Nürnberger Südstadt zuhause, wo Leben und Arbeiten weiter traut verbunden bleiben. Seit über 100 Jahren. Auch ein Signal fürs 21. Jahrhundert. Auch für die Südstadt.

Zur Universität und den Fachhochschulen bestünden sehr gute Kontakte. An qualifiziertem Nachwuchs gibt es keinen Mangel. Derzeit werden 60 junge Leute in verschiedenen Berufen ausgebildet.

Der Leistritz-Chef sieht es als Vorteil an, in verschiedenen Branchen tätig zu sein. So könne untereinander für Ausgleich gesorgt werden. Die Geschäftspolitik verfolge auch weiter ein Hauptziel: selbstständig bleiben und Leistritz langfristig erhalten. „Wir wollen unser Schicksal selbst bestimmen“, sagt Schaak. Auch wenn Konkurrenz drohe, insbesondere in Fernost, sei ihm nicht bang. Warum können andere nicht die gleichen Produkte liefern? „Weil es nicht so einfach ist“, antwortet